

In dieser Predigtsammlung liest man gern, und die Gemeinde zu Kannstadt wird den ehemaligen Stadtpfarrer (jetzt Domkapitular) auch gerne gehört haben.

Der vorliegende Band ist die vierte Reihe der Predigten Kaims. Auch er zeugt von Eigenschaften, die die gute und wirksame Predigt haben soll: Klares Ziel, volkstümlicher Stil, Beobachtung des Lebens, wie es heute ist, Arzneien, wie sie die heutigen Zeitfehler erheischen, das alles aufgebaut auf dem Grunde des Gotteswortes der Heiligen Schrift.

Eingangs sind mehrere Adventpredigten an der Hand des 1. Kapitels des Lukasevangeliums entworfen, eine gelungene Originalität. Der Verfasser zieht also auch einmal Sonntags einen anderen Evangelientext heran, so ausdrücklich auch am Sonntag nach Allerseelen das Evangelium von den klugen und törichten Jungfrauen (S. 305). Moderne Themen: Die Steuerpflicht an den neuen Staat (S. 319), die heutige Sonntagsfeier (S. 257), die den Sonntag behandelt wie einen „Kriegsbeschädigten“, wechseln mit ganz alten, aber sehr wichtigen: „Es gibt eine Hölle“ (S. 184). Wir hätten hier den Vernunftbeweis und den inneren theologischen Grund der Ewigkeit der Höllenstrafen gern noch etwas weiter ausgeführt gesehen.

In der Predigt „Die Ehe“ wird Bebels Buch „Die Frau“ erwähnt und die Misere der Familienzerstörung im Bolschewistenland. Kurz, der Verfasser hat die Hand am Puls des neuzeitlichen Lebens, wie er es in seiner Pfarrei pulsieren sah, einen Blick für die Gesamtlage des religiösen Lebens unserer Zeit und ein Geschick, diese Wahrnehmungen homiletisch zu verwerten und mit zahlreichen Stellen aus dem Text der Perikope oder mit anderen Schrifttexten zu bedienen.

Diesem Bande ist auch ein Generalregister über die Inhalte der früheren und ein Verzeichnis der behandelten Schriftstellen beigegeben.

Die Predigtsammlung von Domkapitular Kaim wird dem praktischen Seelsorger wie dem Theoretiker viel nützen können. Dabei ist die Sprache einfach und der Inhalt schlüssig, mit poetisch schönen und populär packenden Partien durchsetzt.

Frankfurt a. M.

Dr. Herr.

15) **Die fünf Wunden unserer Zeit und ihre Heilung im Glauben an den Christuskönig.** Zeitpredigten, besonders für Männer und Jünglinge. Von P. H. Wesche S. V. D., Volksmissionär. Herausgegeben von Dr G. Stegmann, Pfarrer (55). Eger 1928, Preßverein „Egerland“ in Eger.

Diese sechs wohldisponierten, eindrucksvollen Zeitpredigten gelten im Anschlusse an ein Wort Benedikts XV. der religiösen, wirtschaftlichen, sittlichen (zwei Predigten), sozialen und politischen Not unserer Tage und bieten ein *hochwertiges* Material für Konferenzreden, Glaubenswoche und ähnliche Gelegenheiten in vorbildlicher Form.

Neustift b. Großraming.

Binder.

16) **Meister der Predigt aus dem 19. und 20. Jahrhundert.** Ein homiletisches Lesebuch. Ausgewählt und mit Einführungen versehen von Dr Adolf Donders. 8^o (VIII u. 495). Münster i. W. 1928, Regensbergsche Buchhandlung. Geb. in Ganzleinen S 11.05.

Donders will mit diesem Buch für den homiletischen Unterricht und für die Fortbildung der ausübenden Prediger eine Art homiletischer Chrestomatie bieten, eine „Auswahl des besten und wertvollsten Gutes aus dem Reichtum der deutschen katholischen Homiletik neuerer Zeit“ (Vorwort). 23 deutsche Prediger des 19. bis 20. Jahrhunderts hat er in seine Ehengalerie der „Meister“ aufgenommen (wohl absichtlich nur solche, deren

Mund bereits verstummt ist): 11 Bischöfe (Diepenbrock, Sailer, Colmar, Ketteler, Förster, von Geissel, Ehrler, Eberhard, Schmitz, Hittmair, Keppler); 7 Ordenspriester (S. J. Roh, Lamezan, Löffler, Abel; O. S. B. Wolter, Rottmanner; O. Pr. Bonaventura Krotz); 5 Weltpriester (Veith, Deutinger, Mühe, Huhn, Stiegele).

Der Kritiker ist versucht, zu grübeln: sind das nun auch wirklich die besten unter den deutschen Homiletten des 19. bis 20. Jahrhunderts? Und ist aus ihrer homiletischen Hinterlassenschaft wirklich das Beste ausgewählt? Hätte z. B. statt Deutinger, dessen lederne Professorenart alles mehr als vorbildlich für die Kanzel ist, nicht etwa Hettinger aufgenommen werden sollen? Oder neben Mühe und Huhn der homiletische Charakterkopf eines Hansjakob? Oder hat Keppler wirklich nichts Besseres, als die Proben, die hier aufscheinen? — Aber solche kritische Gedanken sollen uns die Freude an dem schönen Buch nicht verderben. Wer kann überhaupt Wert und Güte homiletischer Leistungen, zumal wenn sie zu Papier geworden sind, vergleichend abwägen? Der Verfasser der Sammlung hat jedenfalls seinen Zweck erreicht. Was geboten wird, ist vorzüglich geeignet, die Bildung des jungen und alten Predigers zu fördern. Besonders wertvoll sind die „Profile“ der Persönlichkeiten, die Donders jedesmal den Proben vorausschickt. Sie bieten auf knappem Raum den Lebensgang des Homiletten und charakterisieren scharf und treffend seine Eigenart. Hier liegt zumal der literarische Eigenwert des Buches. Es wird sich neben Schleiniger-Racke, Muster des Predigers, das es nicht überflüssig macht und auch gar nicht ersetzen will, im Homiletikunterricht rasch einbürgern. Vom buchtechnischen Standpunkt wäre zu wünschen, daß die Namen der Autoren über jede Seite als Kopfleiste gesetzt würden, um das lästige Herumblättern und Aufschlagen des Registers zu ersparen.

Linz a. D.

Dr W. Grosam.

17) **Wasser aus dem Felsen.** Neue Folge der Homilien und Predigten von Dr Paul Wilhelm von Keppler, weiland Bischof von Rottenburg. Zweiter Band. 8° (X u. 320). Freiburg i. Br. 1928, Herder. M. 4.40, geb. M. 6.—.

Der Schriftennachlaß des großen Homiletten von Rottenburg scheint sehr ergiebig zu sein. Das „Wasser aus dem Felsen“ fließt reichlich. Bald ist dem ersten Band (vgl. diese Zeitschrift 1928, S. 222 f.) ein zweiter gefolgt. Er bringt Homilien aus dem Kirchenjahr, Firmungsansprachen, Weihepredigten, Gelegenheitspredigten, Reden und Ansprachen, zusammen 54 Stück. Lauter Perlen, wenn auch verschiedener Größe und Güte, aber alle echt und kostbar.

Linz a. D.

Dr W. Grosam.

18) **Weltweisheit des Priesters.** Von P. Alois Pichler C. Ss. R. (VIII u. 315). St. Ottilien 1928, Missionsverlag. In Ganzleinen geb. M. 4.50.

Die geistvollen asketischen Leitartikel, welche P. Pichler C. Ss. R. seinerzeit als Nachfolger des unvergeßlichen P. Rösler durch Jahre an der Spitze der Zeitschrift „Korrespondenz des Priester-Gebetsvereines Associatione Perseverantiae Sacerdotalis“ veröffentlicht hat, liegen hier gesammelt vor. Sie verdienen es, aus dem ephemeren Dasein einer Zeitschrift gerettet zu werden. Was doch dieser vielbelesene, stilgewandte Geistemann in die leeren Formen der Kategorien des Aristoteles an asketischen Werten einzufüllen versteht! Manche der Aufsätze spiegeln allerdings stark die Kriegszeit wider, in der sie geschrieben wurden. Daß sie unverändert abgedruckt sind, mag manchem weniger zusagen, bleibt aber ein interessantes Beispiel dafür, wie Zeitereignisse sub specie aeternitatis an-